Deutsch - Japanische Gesellschaft Linden - Warabi e.V.

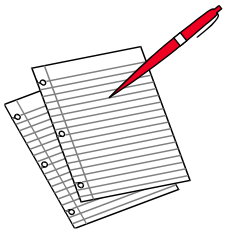
Konnichiwa

こんにちは

2016

16..Jahrgang, Dez. . 2016

Inhaltsverzeichnis



Editorial

1 Titelseite
2 Inhaltsverzeichnis
3 Rückblick und Ausblick - Dr. Ulrich Lenz

Höhepunkte des Jahres 2016

4 - 6 Shinnenkai 2016
7 Museumsbesuch Köln
8 - 9 Mitgliederversammlung 2016
10 - 11 Sumo - Aussterbende Kampfkunst
12 Hanami- Fest
13 Dankesbrief aus Yamamoto
14 - 15 Austauschprogramm 2016"
16 - 17 Teilnehmer Austausch 2016
18 Gastgeberverzeichnis
19 - 23 Bilder vom Austausch

Post aus Warabi

24 Vizeminister Ryosei Tanaka
25 90 Jahre Keiichi Tanaka
26 LN - Ableben Ehrenpräsident Dr. Taizo Nakamura, JDG Warabi-Linden
27 Nachruf Dr. Nakamura in der Zeitung Saitama Shinbun

Japan – gestern, heute und morgen

日本語

28 2016 - das Jahr des Affen
29 Rezept - Salatrolle mit Fleisch und Gemüsefüllung
30 Humoristisches aus Nippo
31-33 Traditionelle Süßigkeiten

Rund um die DJG Linden-Warabi

34-37 Chronik - Austausch 1998 in Linden
38 Besondere Geburtstage,
Neue Mitglieder 2014, Austausch 2016, Kaiser's Geburtstag in Ffm
39 Museumsbesuch in Bonn - Japans Liebe zum Impressionismus
40 Shinnenkai 2016, Mitgliederversammlung 2016
41 Vereinsinterna, Umstellung auf SEPA-Verfahren, Impressum
42 Rückseite

Rückblick und Ausblick

Liebe Mitglieder und Freunde unserer Gesellschaft!

Klar , dieses Jahr stand vor allem unter dem Eindruck des Austausches und der Reise der Lindener Delegation ins Land der aufgehenden Sonne . Erstaunlich ist aber, wie viel Veranstaltungen mit Japanbezug zusätzlich organisiert werden konnten und zum Teil ein überwältigendes Echo erfahren haben .
Es begann mit dem Shinnenkai am 17. Januar mit über 60 Teilnehmern in den Ratsstuben. Ayaka Fukuda, Vizekonsulin aus Frankfurt, hielt an diesem Tag einen Vortrag über das Japan von heute mit vielen Daten und Fakten. Eine vorzügliche Einstimmung für unseren Japanbesuch. Stimmung und Buffet waren ausgezeichnet .
Und dann, das erste informative Treffen am 21.02. zum Austausch 2016. 35 Personen sind laut Vertrag zwischen den Partnerschaftsvereinen die Teilnehmer Obergrenze. Es war aber schon beim ersten Treffen feststellbar - mitgefahren wären gerne 50 und mehr.
Unser Kulturreferent Jürgen Schellenberg , hatte auch im Jahr 2016 wieder eine glückliche Hand bei der Auswahl der Veranstaltungen. Angefangen mit dem Kyoto - Tag in Köln ,weiter mit Shakuhashi und Trommeln in Frankfurt oder dem neuen Fukushima Film im Kino Traumstern in Lich.
Unsere diesjährige Mitgliederversammlung war deshalb interessant - wir hatten einige Neueintritte zu verzeichnen. Unsere Mitgliederzahl ist auf über 200 Mitglieder gestiegen. Unsere Finanzen sind gesund und geordnet
Drei weitere Informationsveranstaltungen zu unserem Austausch brachten die Mitglieder der Reisegruppe untereinander näher. Am 15. 10. starteten wir dann in Frankfurt, zu einem wunderschönen, erlebnisreichen Austausch.
Den Auftakt, zum Eingewöhnen in eine andere Kultur, verbrachten wir 4 Tage in Kyoto und Nara . 9 Tage Homestay in Warabi schlossen sich an, verbunden mit der 40 Jahrfeier des Bürgeraustausches und der Erstellung eines Protokolls zum Jugendaustausch durch die beiden Bürgermeister.
Alle Teilnehmer dieser Reise machten keinen Hehl aus ihrer Begeisterung für diese 14 Tage in einer anderen Welt.
Daneben forderte aber auch das Alltagsgeschäft. Unser Vorstand hatte so einige Arbeit mit der Vor - und Nachbereitung des Austausches .

Erfreulich war,verbunden mit dem Besuch des Verbandstages der Deutsch-Japanischen Gesellschaften in Trier , das uns die Zusage einbrachte, zukünftig Zuschüsse für die Jugendarbeit erhalten zu können .
Und es geht weiter, Shinnenkai 2017 steht an am 15.1.2017 und die Jahresmitgliederversammlung wird am 19. März 2017 abgehalten.
Im Juli soll das Jugendcamp unter Beteiligung Jugendlicher aus Warabi im Schwimmbad stattfinden .
Kulturreferent Jürgen Schellenberg hat wieder einiges interessantes anzubieten. Unsere Homepage (www.djg-linden-warabi.de) enthält entsprechende Informationen und wird laufend aktualisiert.
Ich bin zwar seit Beginn unserer partnerschaftlichen Beziehungen im Vorstand mit tätig gewesen, habe aber jetzt als deren Präsident erst so recht gemerkt , dass viel Teamarbeit notwendig ist, um den Verein interessant zu halten. Unser Ehrenvorsitzender, Günter Weiß, hat zwar den Vorsitz an mich abgegeben, gleichzeitig aber erledigt er jetzt die Arbeit eines Geschäftsführers . Frank Schorge ist immer dabei wenn unsere Gesellschaft in irgendeiner Form für die Öffentlichkeit darzustellen ist .
Mein Dank gilt deshalb allen Vorstandsmitgliedern und denjenigen die helfen

Zum Jahresende möchte ich Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest wünschen, verbunden mit der Hoffnung auf ein gutes neues Jahr

Dr. Ulrich Lenz
Präsident

Shinnenkai 2016

Die jap. Gäste hatten noch nie zuvor gekegelt!

LINDENER Nachrichten

**Freitag,
22. Jan. 2016**

Mit Shinnenkai 2016 das Jahr des Affen begrüßt und auf 20.Freundschaftstreffen

Das Jahr des Affen begrüßten die Mitglieder der Deutsch-Japanischen Gesellschaft (DJG) Linden-Warabi im Rahmen des traditionellen Shinnenkai. Dazu konnte Präsident und Ehrenbürgermeister Dr. Ulrich Lenz rund 60 Teilnehmer in den Lindener Ratsstuben begrüßen. Im Mittelpunkt des Shinnenkai stand diesmal das 20.Freundschaftstreffen in Warabi. Zu diesem wird eine 35-köpfige Delegation vom 15. bis 29.Oktober in Lindens japanische Partnerstadt reisen. Die Schönheiten des Land der aufgehenden Sonne stellte die Vizekonsulin des Japanischen Generalkonsulat in Frankfurt, Ayaka Fukuda den Teilnehmern gleich zu Beginn des Shinnenkai vor. Dem Vortrag schloß sich ein reichhaltiges Buffet an, zu dem einmal mehr eri Weller wieder japanische Delikatessen wie Nibuta (gekochter Schweinekamm mit Anis, Ingwer Soße), Oshisushi mit Lachs, Makisushi mit Thunfisch und als Nachspeise Dorayaki (Pfannkuchen mit Süßbohnenpaste) zubereitet hatte.

Präsident und Ehrenbürgermeister Dr. Ulrich Lenz begrüßte erstmals die Teilnehmer zum Shinnenkai

Vizekonsulin Ayaka Fukuda stellte Japan in einem Vortrag

und bekam Blumen von Präsident Dr. Ulrich Lenz überreicht

den zahlreichen Teilnehmern des Shinnenkai vor

Ein reichhaltiges Büffet mit japanischen Besonderheiten gehört traditionell zum Shinnenkai ©Fotos: Thomas Wißner

GIEßENER ANZEIGER

DIENSTAG, 19. JAN. 2016

Im Jahr des Affen zehnte Warabi-Reise geplant

NEUJAHR Zum Shinnenkai gibt Vizekonsulin vorab Tipps zum Nachtleben in Japan, aber auch die Toilettenbenutzung in Nippon

LINDEN (ee). Das Jahr des Affen begrüßten die Mitglieder der Deutsch-Japanischen Gesellschaft (DJG) Linden-Warabi im Rahmen des traditionellen Shinnenkai, dem japanischen Neujahrsfest. Dazu konnte Präsident und Ehrenbürgermeister Dr. Ulrich Lenz rund 60 Teilnehmer in den Lindener Ratsstuben begrüßen.

Im Mittelpunkt des Shinnenkai stand das anstehende 20. Freundschaftstreffen, diesmal wieder in Warabi. Eine 35-köpfige Delegation mit Lenz und Bürgermeister Jörg König an der Spitze wird vom 15. bis 29. Oktober in Lindens japanische Partnerstadt reisen. Die Schönheiten des Landes der aufgehenden Sonne stellte die Vizekonsulin des japanischen Generalkonsulats in Frankfurt, Ayaka Fukuda, den Teilnehmern gleich zu Beginn des Shinnenkai vor.

Dabei ging Fukuda nicht nur auf die bekannten Zahlen wie 128 Millionen Einwohner, darunter lediglich 1,2 Prozent ohne japanische Staatsbürgerschaft, sondern ganz besonders auf die Hauptstadt Tokio und die alten Kaiserstädte Kyoto und Nara ein. Kyoto und Nara sollen gleich zu Beginn der diesjährigen Japanreise drei Tage lang besucht werden. Während des Aufenthalts in Warabi sind Fahrten in das nahe gelegene Tokio vorgesehen. Dazu hatte Fukuda Tipps parat zu den Themen „Japan für Nachteulen", aber auch Toiletten und Schuhe.

Dem Vortrag schloss sich ein reichhaltiges Buffet an, zu dem einmal mehr Eri Weller wieder japanische Delikatessen wie Nibuta (gekochter Schweinekamm mit Anis und Ingwer), Oshisushi mit Lachs, Makisushi mit Thunfisch und als Nachspeise Dorayaki (Pfannkuchen mit Süßbohnenpastete) zubereitet hatte.

Lenz begrüßt die Vizekonsulin Ayaka Fukuda zum japanischen Neujahrsempfang. Foto: Wißner

Sonderausstellung im Museum für Ostasiatische Kunst in Köln - 18.2.2016

Leiko Ikemura **All about girls and tigers**

Hinter dem Namen der **Künstlerin Leiko Ikemura** verbirgt sich eine Japanerin, die früh den Entschluss fasste, das kriegszerstörte Japan zu verlassen.

Die Sonderausstellung war mit Beteiligung der Künstlerin so konzipiert, dass für bestimmte Themen jeweils ein antikes Exponat aus den Beständen des Museums in Beziehung zu den Werken der Künstlerin gezeigt wurde.

So waren am Anfang der Ausstellung große Landschaftsbilder einem alten Rollbild mit einem ähnlichen Sujet gegenübergestellt. Wir wur-den gebeten, auf die unscharfen Konturen der Menschen auf dem Rollbild zu achten und dann nochmals die Landschaften von Frau Ikemura anzusehen. Nun konnten wir bald erkennen, dass die Berge von anmutigen Frauen gebildet wurden. Überzeugender lässt sich eine „beseelte Natur“ nicht darstellen.

Auch andere Werke der Künstlerin sind so angelegt, dass sie mehr aussagen als der erste Eindruck erwarten lässt. In einer Vitrine sind einer alten chinesischen Bronzeglocke Tonformen von Häusern gegenübergestellt. Würde man das antike Exponat als „Klang-Körper“ bezeichnen, lässt sich auch in unserer Sprache ein doppelter Sinn ausdrücken.

Ein Haus umschließt Leben. Andere Figuren haben Öffnungen. Wieder andere Gestaltungen regen zum Nachdenken an, dass der Körper nur die Hülle der Seele ist.

Beeindruckend sind auch diejenigen Bilder, die Kriegserlebnisse verarbeiten. Aus einem nachtblauen Himmel taucht plötzlich die Silhouette eines Kamikaze-Fliegers auf. Und auf einem großformatigen Nachtbild sind am Horizont des Meeres die schwarzen Umrisse von Überfall auf Pearl Harbor erinnert. Das Mündungsfeuer der Geschosse hat noch nicht aufgehört. Denn aus dem Bild blitzt es ständig weiter.

Ikemura hat sich auch mit der Katastrophe von Fukushima auseinandergesetzt. Sie hat eine ungewöhnliche Figur aus Bronze geschaffen: Aus einem nach vorne geöffneten Rock mit vielen weiteren kleinen Öffnungen erstreckt sich ein weiblicher Oberkörper, dessen Arme sich vor der Brust berühren. Das Gesicht wirkt ruhig und drückt eine meditative Besinnung aus. Der Haarschopf mündet in zwei Hasenohren, das rechte aufrecht, das linke zur Hälfte abgeknickt.

Die Ikonographie dieser Figur mit der Bezeichnung „Usagi Kannon II“ ist schwierig zu deuten.

Die Öffnung des Rockes scheint Schutz zu bieten. Dieser verleiht der Figur zugleich einen sicheren Stand. Ihr Lächeln erinnert an den großen Buddha in Kamakura, der seine Haltung bewahrt hat, obwohl der Tempel durch eine Brandkatastrophe zerstört wurde.

Leiko Ikemura gehört zu den renommiertesten Künstlerinnen der Gegenwart, die nach einem längeren Aufenthalt in Köln nun in Berlin lebt. Es war ein Glücksfall, dass wegen eines bevorstehenden Umbaues alle Räume des Museums für eine beeindruckende Retrospektive zur Verfügung standen. Diese Chance wurde genutzt. Und unsere Gruppe erlebte dazu noch eine ausgezeichnete Führung.

Jürgen Schellenberg

Gießener Anzeiger
Donnerstag, 11.. März 2016

DJG knackt Marke von 200 Mitgliedern

AUSBLICK 35-köpfige Delegation fliegt im Oktober nach Japan

LINDEN (ee). Ganz im Zeichen des 20. Freundschaftstreffens in der japanischen Partnerstadt Warabi steht das Jahr 2016 bei der Deutsch-Japanischen Gesellschaft (DJG) Linden-Warabi. In der Hauptversammlung erstattete erstmals der im vergangenen Jahr neu gewählte Vorsitzende, Ehrenbürgermeister Dr. Ulrich Lenz, den Jahresbericht. Er ging noch einmal in einem Ausblick auf den vom 15. bis 29. Oktober anstehenden Besuch einer 35-köpfige Delegation aus Linden ein. Zur Einstimmung auf das Land der aufgehenden Sonne und die geplanten Fahrten nach Kyoto, Nara und Tokio zeigte Axel Bader eindrucksvolle Fotoaufnahmen zurückliegender Besuche.

In seinem Rechenschaftsbericht erinnerte Lenz an den Shinnenkai mit dem zum Jahresauftakt 2015 das Jahr des Schafes (hitsuji) begrüßt wurde. Gut besucht waren die Vortrags- und Kulturveranstaltungen, wie das Konzert mit dem Nagomi-Ensemble, der Vortrag der Judo-Koryphäe Klaus Hanelt (Wiesbaden) in Gießen, die Vortragsveranstaltung mit Sakai Mariko und Wolfgang Höhn (Frankfurt/Main) über japanische Porzellankunst in Linden wie auch der Literatur-Abend mit Seiji Hattori an gleicher Stätte. In Frankfurt nahmen Vorstandsmitglieder an der Verabschiedung von Generalkonsul Hideyuki Sakamoto und am Empfang des Generalkonsulats zum Kaiser-Geburtstag teil. Darüber hinaus wurde die Homepage des Vereins neu gestaltet. Steffi Granzer ist für den Internetauftritt der DJG verantwortlich.

Besonders erfreut zeigte sich Lenz, dass bereits in diesem Jahr 20 Neueintritte zu verzeichnen sind, die jedoch noch nicht in der Jahresbilanz 2015 aufgeführt sind. Überschritten wurde dadurch die 200-Mitglieder-Marke. Schatzmeisterin Christiane Rau-Langensiepen verwies auf eine ausgeglichene Finanzlage und einen Mitgliederstand von 186. Die beiden Kassenprüfer Thomas Altenheimer und Petra Braun bescheinigten eine ordnungsgemäße Kassenführung.

Bei den turnusgemäß anstehenden Vorstandsneuwahlen wurden Vizepräsident Volker Heine und Kulturwart Jürgen Schellenberg wiedergewählt. Sowohl das Amt des Geschäftsführers als auch das eines Beisitzers blieb unbesetzt.

Mitgliederversammlung 2016

Nationalsport und Show zugleich

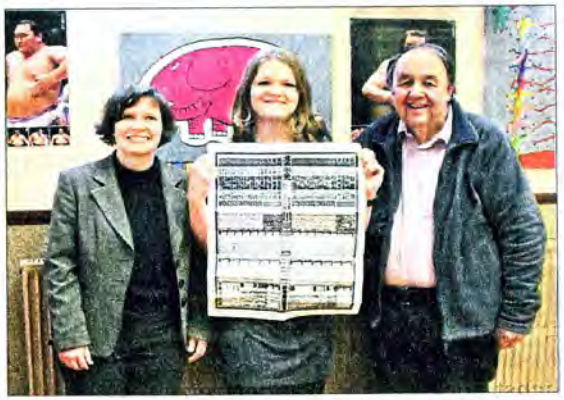
Verena Hopp gibt Einblicke in japanische Sumo-Kultur

Linden (tan). Die Geschichte der japanischen Kampfkunst Sumo war am Montag Mittelpunkt eines Vortrages bei der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Linden-Warabi. Referentin Verena Hopp erläuterte in der Gaststätte Zum Kronenwirt mit einer Präsentation von Dokumenten, Bildern und Filmen die aktuelle Situation des jahrtausendealten japanischen Ringkampfes, der bis heute seine Faszination nicht verloren hat.

Während allerdings früher in der Profiliga fast ausschließlich kräftig gebaute Japaner kämpften, sieht man heute Sumo-Kämpfer aus aller Welt, wie beispielsweise aus China, Russland, der Mongolei oder Ägypten. Und auch bei den Gewichtsklassen gibt es durchaus Kämpfer, die mit weniger Schwergewicht, aber dafür mehr Kampftechnik für Aufsehen sorgen.

Nach Begrüßung der Referentin durch die stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Silke Bromann und Volker Heine schilderte Hopp zunächst die historische Entwicklung des Sumo, dem über 2000 Jahre alten Nationalsport Japans. »Sport, Tradition, Show, Lifestyle«, all dies vereine sich im Sumo. Die Dozentin, die seit ihrem 14. Lebensjahr vom Sumo fasziniert ist, erläuterte, dass die erfolgreichen Sumoringer, die »Rikishi« oder »Sumotori«, bereits einen langen Weg im Sport zurücklegen mussten, bis sie es an die Spitze schaffen.

Bereits mit 15 Jahren entscheiden sich eine Menge Jugendlicher für Sumo. Dabei stammten auffällig viele Jungen aus ärmeren Familien mit mehreren Geschwistern. Weil deren Eltern nicht genug Geld für die Ausbildung haben, hoffen sie auf ein Stipendium durch den Sumosport. Die jungen Männer leben in einer Art »Boot-Camp«, müssen in einer Wohngemeinschaft Aufgaben übernehmen und sich den höherrangigen »Geschwistern«, dem Teamoberhaupt (»Shisho«) und dem Trainer (»Oyakata«) unterordnen. Das Training beginnt meist um 5 Uhr morgens. Das Krafttraining spielt eine wichtige Rolle, aber auch Dehnübungen wie den Spagat, müssen die Kämpfer beherrschen. »Wer nicht gelenkig ist, wird ausgekugelt«, so Hopp, die schilderte, dass auch Demütigungen häufig zur Ausbildung gehören, »um die Kampfmoral zu stärken«.



Verena Hopp zeigt eine Sumokämpfer-Rangliste; links Dr. Silke Bromann und rechts Volker Heine von der Deutsch-Japanischen Gesellschaft. (Foto: tan)

Sind die Kämpfer an der Spitze angekommen, bekommen die »Rikishi« der ersten und zweiten Liga ein Gehalt und dürfen dann in eigenen Zimmern wohnen. Sie müssen keine Hausarbeiten machen, weil sie dafür ihr Personal haben. Sie kommen später zum Training, essen als Erste und werden bedient. Ihnen ist es, im Gegensatz zu den unteren Kampfrängen erlaubt, zu heiraten. Sie tragen Künstlernamen und haben ihre Haare zu einem kunstvollen Haarknoten gebunden.

Hopp zeigte auch die negativen Seiten des Sumo. »Die Sumowelt wird dominiert von der Mafia und einigen großen Sponsoren.« Die Gesundheit der Ringer leide durch Stoffwechselerkrankungen, verursacht durch Übergewicht und Alkoholkonsum. Zudem gebe es häufig Verletzungen und Gelenkprobleme. 2008 seien umfangreiche Dopingtests im Sumo eingeführt worden. »Das war auch sehr nötig«, so Hopp, die erklärte, dass trotzdem zahlreiche Ringer immer wieder zu Muskelaufbauprodukten und Hormonen griffen.

Auch die Frage, warum Sumoringer dick sind, erklärte die Referentin. Der Schwerpunkt werde durch den dicken Bauch verlagert. »Man fällt nicht so leicht um.« Zudem nutzten die Kämpfer ihr Eigengewicht als Schwungmasse. Ein schwererer Kämpfer sei nicht so leicht aus dem Ring zu schieben oder zu heben.

»Die Körpermasse besteht zum Großteil aus Muskeln«, erklärte die Fachfrau, die in Japan auch Führungen zu Sumo-Turnieren veranstaltet. Ihre erste Mahlzeit nähmen die Ringer mittags nach dem Training zu sich, meist eine »Chankonabe« – eine Gemüsesuppe mit magerem Fleisch oder Fisch. Dazu gebe es Reis, Bier und Sake. »Im Sumo ist Alkohol Teil der Nahrung«, so Hopp. Teilweise müssten die Kämpfer bis zu 10 000 Kalorien pro Tag aufnehmen, um an Gewicht zuzunehmen.

Verena Hopp, die 2011 den ersten Afrikaner ins japanische Profi-Sumo vermittelte, beschäftigt sich in ihrer Forschungsarbeit mit der Sumo-Kultur. Nach dem Japanologiestudium an der Universität Halle-Wittenberg lebt und arbeitet sie heute in Tokyo und kennt die Sumo-Welt »aus erster Hand«.

Gießener Anzeiger

Mittwoch, 11. 5. 2016

Sumo ist eine aussterbende Kampfkunst

VORTRAG Deutsch-japanische Gesellschaft Linden-Warabi hatte Kennerin Verena Hopp eingeladen

LINDEN (ee). Sumo gehört zu Japan wie Sushi und hat die Deutsche Verena Hopp fasziniert, die nach Linden gekommen war, um darüber zu reden. Doch während sich die kleinen appetitlichen Reishäppchen weltweit auf dem Siegeszug befinden, steckt die Nationalsportart des Landes der aufgehenden Sonne in einer Krise. Die Jugendlichen in Japan spielen lieber Baseball oder Fußball, im Ringer-Sport schrecken Gewicht, Risiken und geringe Erfolgschancen ab. Aktuell sind die drei besten Profi-Sumoringer nicht einmal Japaner, sondern stammen alle aus der Mongolei.

Kurze Kämpfe

Eine Tatsache, die mit zum Niedergang des Ringkampfs beiträgt, bei dem es darum geht, den Gegner aus einem Kreis zu drängen oder ihn so aus dem Gleichgewicht zu bringen, dass er den Boden mit einem anderen Körperteil als den Fußsohlen berührt. Ein einzelner Kampf dauert meist auch nur einige Sekunden.

Doch Sumo ist auch eine Wissenschaft für sich und mit Verena Hopp hatte die Deutsch-Japanische Gesellschaft (DJG) Linden-Warabi eine Referentin zu diesem Thema geholt, die ihre Magisterarbeit im Jahr 2010 über Sumo verfasst hatte.

Beim spätabendlichen Zappen entdeckte sie mit 14 Jahren auf dem Sender Eurosport Sumo, sah Konishiki , den ersten ausländischen Sumokämpfer aus Hawaii, hörte Begriffe, Namen, Erklärungen und war vollkommen überfordert, dem zu folgen. Doch ihre Neugier hatte der fremdländische Sport geweckt. Dazu gab es später das entsprechende Japanologie-Studium an der

Verena Hopp

Martin-Luther-Universität in Halle, denn was ist die Sportart ohne die Kultur, die dahinter steckt.

DJG-Vizepräsidentin Dr. Silke Bromann war Hopps Dozentin. Der junge Sumofan hat mittlerweile so viel Know-how gesammelt, das er bereits vor fünf Jahren den Ägypter Osunaarashi in ein Sumo-Team brachte.

In ihrem Vortrag ging Hopp auf die Nationalsportart, die seit 2000 Jahren in Japans Urreligion Shinto verankert ist, ausführlich ein. Kampf, Religion und Lebensweise spielen eine Rolle. Es sind jedoch nur noch wenige, die auf eine Sumokarriere setzen, oftmals seien es Jungen aus ärmeren Familien. In einem Land, in dem 98 Prozent der Schüler eine Oberschule besuchen, haben es andere schwer.

Aber Fußball, Baseball und Golf sind bei der Jugend längst beliebter. 1992 bewarben sich noch 223 Männer um Plätze in rund 50 Sumo-Ställen. Nun sind es landesweit nur noch 50. Für den Absturz gibt es viele Gründe. Wiederholt wurde Sumo mit Drogenmissbrauch, Wettskandal, Steuerhinterziehung und der Yakuza, der japanischen Mafia, in Verbindung gebracht.

Der größte Skandal ereignete sich vor sechs Jahren, als ein 17-jähriger Ringer nach Anweisung des Trainers mit Bierflasche, Baseballschläger und glühenden Zigaretten malträtiert wurde und an den hinzugefügten Verletzungen starb. Eltern sind seitdem zögerlich, ihre Kinder in den Sumoring zu schicken. Es fehlen auch die nationalen Idole. Die aktuellen Yokozunas, die ranghöchsten Sumoringer, kennt jeder – nur will die Jugend nicht mehr so sein wie sie.

Sumoringer essen am Tag bis zu 10000 Kalorien. Gerade Anfänger müssen an den Trog.

Das Gewicht wird durch einen eintönigen Speiseplan gefördert. Suppeneintopf ist nützlich, und das „tonnenweise" vertilgen von Reis und viel Bier zeichnen einen zudem Sumoringer aus. Balance ist alles und Schwerkraft macht standfest. Ein niedriger Schwerpunkt durch einen dicken Bauch ist Muss, wobei das Eigengewicht im Kampf auch als Schwungmasse genutzt wird und die Körpermasse zum Großteil aus Muskeln besteht. Ein Gewicht von 150 Kilogramm ist normal. Für gerade einmal 70 Profis ist die Sportart überhaupt rentabel. Es gibt immense gesundheitliche Risiken, eine finanzielle Absicherung fehlt nach Ende der Sumo-Laufbahn, wenn die Knie kaputt und die Diabetes sich im Körper eingenistet hat.

Baseball beliebter

„Sumo ist Japans Nationalsport. Baseball der beliebteste Sport", stellte Hopp dann auch fest. Jene Begeisterung in den 1990er-Jahren, dem sogenannten Waka-Taka-Boom, den die Brüder Wakanohana und Takanohana ausgelöst hatten, als die Hallen voll waren und kreischende (vor allem weibliche) Fans auf den Rängen zu sehen waren, ist längst Geschichte.

„Wenn sich nichts ändert, wird der in letzter Zeit anhaltende Popularitätsverlust sowohl bei Zuschauern und Sumokämpfern vermutlich leider nicht zu stoppen sein. Und das wäre wirklich sehr schade um dieses Kulturgut Japans", so Hopp. Foto: Wißner

LINDENER Nachrichten

Freitag, 6. Mai 2016

Hanami-Fest mit der Deutsch-Japanischen Gesellschaft (DJG) Linden Warabi

Ein Hanami-Fest wurde erstmals in Gießen gefeiert. Dazu hatte die Deutsch-Japanischen Gesellschaft (DJG) Linden Warabi in Zusammenarbeit mit dem Zentrum und Verein für interkulturelle Bildung & Begegnung (ZIBB) und der Familie Eiji Sato (Ehringshausen) ins ZIBB nach Gießen eingeladen. ZiBB-Geschäftsführerin Dr. Sofia Ott machte in ihren Begrüßungsworten deutlich, dass der Verein viel Wert auf Kooperation und Zusammenarbeit lege und hier bei diesem Fest mit der DJG einen neuen Kooperationspartner gefunden habe Hanami ist die Begeisterung über den Frühlingsbeginn und die Verehrung der Schönheit der Natur. Die Reinheit der Blütenblätter ist der Sitz der Gottheiten und ihre kurze Lebensdauer ist ein Symbol für die Vergänglichkeit des Lebens. Es ist kein Fest, das an einem bestimmten Tag stattfindet, sondern jeder feiert gerade dort, wo die Blüten aufspringen. Allein, mit Freunden oder Familie, Schulen oder Kollegen der Betriebe. Oft werden morgens schon Planen unter den Bäumen ausgelegt, um den Platz zu reservieren, wo am Nachmittag oder Abend das Picknick eingenommen wird. In den Ästen hängen Lampions, die dann alles erleuchten. Diese Stimmung hatte das ZIBB nach Gießen geholt, durch seine liebevolle Dekoration, wo die zahlreichen Gäste unter blühenden Bäumen sitzen, Sushi essen, etwas trinken, und Sakuramochi, den für diese Zeit typischen Reiskuchen, kosten konnten . Sake durfte nicht fehlen und auch eine Teezeremonie demonstrierte das japanische Leben, zumal zahlreiche Gäste in Kimonos und Yukatas gekleidet waren. Japanische Volksmusik und zahlreiche Fotoaufnahmen rundeten das Fest ab, zu dem Ott auch den DJG-Präsidenten und Lindener Ehrenbürgermeister Dr. Ulrich Lenz sowie den DJG-Kulturreferenten Jürgen Schellenberg und ZIBB-Gründungsmitglied, Stadträtin Monika Graulich begrüßen konnte.

Kirschblütenstraße mitten im ZIBB

wo es auch Sushi und Sake gab

Einen japanische Ecke vermittelte

Dr. Sofia Ott begrüßte die Gäste

einen Hauch von Japan
©Fotos: Thomas Wißner

Gießener Anzeiger

Donnerstag, 6. Juni 2016

Dankesbrief aus Japan

80 000 Euro für Schule gesammelt – Ende August Eröffnung

Linden/Yamamoto (tan). Die Erdbebenkatastrophe in Japan im März 2011 hat damals viele Menschen auch in Deutschland sehr bewegt. Zahlreiche Helfer setzten sich für die Unterstützung der Opfer in Japan ein. Auch in Linden, wo es mit der seit 1989 bestehenden Deutsch-Japanischen Gesellschaft Linden-Warabi eine besondere Städtepartnerschaft gibt, war die Hilfsbereitschaft groß.

Als Sofortmaßnahme lud die Deutsch-Japanische Gesellschaft kurzfristig alle japanischen Mitglieder mit Familien nach Linden ein, um sie vor einer Verstrahlung zu bewahren. Zudem wurden Jugendliche und Personen, die an einem internationalen Jugendlager in Warabi und Linden teilgenommen hatten, nach Linden eingeladen. Gleichzeitig mit diesen Aktionen wurden von März bis August 2011 von den Lindenern fleißig Spenden gesammelt. In Abstimmung mit der Stadt Warabi wurde um Spenden für Yamamoto in einer der am schwersten betroffenen Regionen Japans geworben. »Wir haben bei der Aktion immer wieder darauf hingewiesen, dass das gesammelte Geld bis auf den letzten Cent an die Gemeinde Yamamoto gehen soll. Wir glauben, dass dies sicher ein Grund für die große Spendenbereitschaft war«, erzählt Günter Weiß, der Ehrenpräsident der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Linden-Warabi.

Durch die Katastrophe waren über 3000 Wohn- und Geschäftshäuser ganz beziehungsweise teilweise zerstört. Unter den Gebäuden war auch die Grundschule Nr. 2. Mehr als 200 Kinder hatten die Schule besucht, bevor der Tsunami das Gebäude fast bis zur Decke des Untergeschosses unter Wasser setzte. Durch die großen Schäden mussten das Schulgebäude und die Turnhalle später abgerissen werden.

So soll die New Elementary School in Yamamoto aussehen.

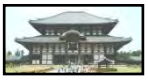
40 Jahre Bürgeraustausch

Der Spendenaufruf in Linden und die Anteilnahme der Bevölkerung brachte damals Spenden in Höhe von über 82 000 Euro zusammen. Insgesamt 369 Spender unterstützten die Aktion. Michaela Freund von der Deutsch Japanischen Gesellschaft Linden-Warabi reiste damals auf eigene Kosten nach Japan, um den Scheck zusammen mit dem Bürgermeister von Warabi und dem Präsidenten der Japanisch-Deutschen Gesellschaft Warabi-Linden zu übergeben. Bürgermeister Toshio Saito nahm damals den Scheck in Empfang.

Mittlerweile hat sich auch Dank der Spenden viel in Japan getan. Fünf Jahre nach der Flutkatastrophe, schrieb Kenichi Mori, der Ausschussvorsitzende für Bildung in der Gemeinde Yamamoto, Ende März einen Brief an Michaela Freund und an die Lindener Bürger. »Wir möchten uns nochmals bei Ihnen allen von Herzen dafür bedanken, dass Sie, ungeachtet der chaotischen Situation nach der Erdbebenkatastrophe in Ostjapan, uns besucht und vielfältige Unterstützung geleistet haben.« Die Wiederaufbau- und Renovierungsarbeiten in der Gemeinde gingen in kleinen Schritten voran. »Dies ist auch dank ihrer warmherzigen Unterstützung möglich.« Die erhaltenen Spendengelder würden zum Wiederaufbau der Grundschule Nr. 2 Yamashita verwendet werden. Das neue Schulgebäude befinde sich im Bau. Ende August soll die Einweihungsfeier stattfinden.

Auch weiterhin wird der Austausch zwischen Deutschland und Japan gpflegt. So wird im Oktober die Deutsch-Japanische Gesellschaft Linden-Warabi mit einer Gruppe ihre 20. Austauschreise nach Warabi antreten. Vom 15. bis zum 29. Oktober wird es unter anderem in Warabi neben einem Besichtigungs- und Kulturprogramm einen Festakt zu »40 Jahre Bürgeraustausch« geben.

2016 - 20. Bürgeraustausch

Datum	Uhr-zeit	Programmpunkt	Details
Samstag, 15.10.2016	15:00	**Treffpunkt: Parkplatz beim Vereinsheim des Musikcorps Gr.-Linden (Gießener Pforte 6a)**	Fahrt mit dem Bus nach Frankfurt am Main zum Flughafen
	19:20	Abflug Frankfurt-Airport **Terminal 1c -** Japan-Airlines Flug-Nr. JL 408, Flugzeit ca. 11 Stunden	
Sonntag, 16.10.2016	14:40	Ankunft am Flughafen in Tokio (Narita)	Entgegennahme des Gepäcks; Weitergabe des Gepäcks zum Transport nach Warabi.
	16:55	Abflug Tokio (Narita) nach Osaka	Flug Nr. JL 3005
	18:20	Ankunft in Osaka (Itami Airport)	
		Transfer mit dem Bus nach Kyoto: APA HOTEL (Kyoto-Ekimae), Tel.: 075-365-4111, FAX: 075-365-8720	
		Abendessen	Restaurant in der Nähe des Hotels
Montag, 17.10.2016	**Nara**		
	08:30	Busfahrt nach Nara Horyu-Tempel, Yakushi-Tempel, Todaiji mit Buddha-Statue	
Dienstag, 18.10.2016	**Kyoto**		
	08:30	Stadtbesichtigung Kyoto Kifune Schrein, Sanjusangendo-Tempel, Goldener Pavillon, Ryoanji mit Zen-Garten, Arashiyama	
Mittwoch, 19.10.2016	**Kyoto und Transfer nach Tokio**		
	08:30	Stadtbesichtigung Kyoto Kiyomizu-Tempel, Shogun-Palast, Mittagessen in der Kizakura Sake Brauerei	
	14:05	Abfahrt von Kyoto-Station mit dem Shinkansen nach Tokio	
	16:23	Ankunft in Tokio-Station	
	17:00	Bustransfer von Tokio-Station nach Warabi	
	18:30	Ankunft in Warabi - Bürgerzentrum	
	19:00	Begrüßung der Gäste, Vorstellen der Gastfamilien	
Donnerstag, 20.10.2016	**Kulturprogramm in Warabi und Willkommensparty**		
	10:00	Kulturprogramm: Teezeremonie, Ikebana zum Selbermachen, Bonsai	
	18:00	Willkommensparty	Einladung der JDG Warabi-Linden

Datum	Uhr-zeit	Programmpunkt	Details
Freitag, 21.10.2016	**Warabi – Festakt „40 Jahre Bürgeraustausch“ und Stadtbesichtigung**		
	10:00	Festakt "40 Jahre Bürgeraustausch“ im Bürgerzentrum	Siehe Sonderprogramm
	12:00	Gemeinsames Mittagessen auf Einladung der Stadt Warabi	
	13:30	Stadtbesichtigung Jinga-Schrein, Sangekuin-Tempel und Historisches Museum	
Samstag, 22.10.2016	**Familienprogramm**		
Sonntag, 23.10.2016	**Familienprogramm**		
Montag, 24.10.2016	**Nikko**		
	07:30	Treffpunkt: Warabi Schrein Nikko, Toshogu Schrein und Wasserfälle Route: Warabi – Katashinamura - Mt. Shirane – Nikko - Wasserfall des Ryuzu – Toshogu – Warabi	
Dienstag, 25.10.2016	**Kawagoeo und Higashichichibu**		
	09:30	Treffpunkt: Warabi Schrein **Higashichichibu:** Besichtigung des Papiermuseums **Kawagoe:** Stadtbesichtigung	
Mittwoch, 26.10.2016	**Tokio**		
	08:00	Treffpunkt: Warabi Station Nationalmuseum in Ueno und Yanaka-Ginza	
Donnerstag, 27.10.2016	**Fuji-san**		
	07:30	Treffpunkt: Warabi Schrein Kawaguchi-See, Kachikachi-yama, Residenz der Toyama-Familie, Fuyiyamamuseum	
Freitag, 28.10.2016	**Familienprogramm und Sayonara-Party**		
	tagsüber	Familienprogramm	
	18:00	Sayonara-Party	
Samstag, 29.10.2016	07:30 11:25	**Treffpunkt am Warabi-Schrein (pünktlich!)** Fahrt zum Flughafen Tokio (Narita) - Terminal 2 Heimflug mit JL 407	
	16:30 17:30 18:30	Ankunft in Frankfurt Bustransfer nach Linden Ankunft am Parkplatz Vereinsheim Musikcorps	

Die Lindener Delegation im Bildporträt

Altenheimer, Thomas

Bader, Axel

Biehl-Franze, Ruth

Braun, Petra

Bromann, Dr. Silke

Debus, Jutta

Deeg, Sven

Franze, Manfred

Goldberg, Felicitas

Goldberg, Martina

Grünewald, Hermann

Grünewald, Jutta

Haun, Cassandra Victoria

Heine, Christa

Heine, Volker

Holl, Dr. Hans-Peter

Jung, Constanze

König, Jörg

König, Monika

Kronfeld, Anne

Lang, Gudrun

Lenz, Karin

Lenz, Dr. Ulrich

Neeb, Veronika

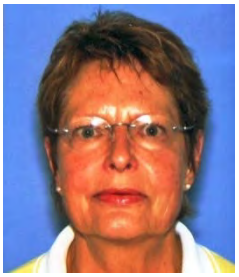
Pogoda, Carmen

Pogoda, Nina-Isabell

Prochazka, Thomas

Schorge, Frank

Schwalb, Denise



Speck, Silvia

Speck, Dr. Wolfgang

Stiehler, Ute

Stroh, Dr. Henrik

Stroh, Marion

Sturm, Gudrun

Trinklein, Gabi

Tschernatsch, Christoph Luis

Wentzel, Annika

Wentzel, Gandalf

Das Gastgeberverzeichnis

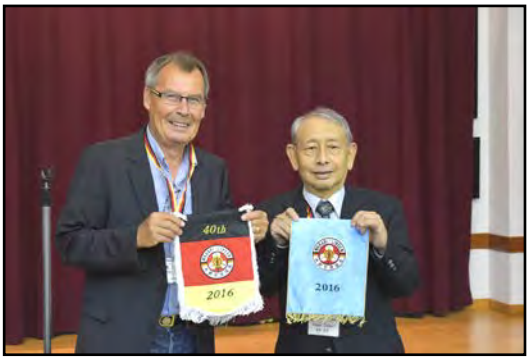
Lfd. Nr.	Name, Vorname	PLZ	Wohnadresse	Telefon	Name und Vorname des Gastes
1.	**Akiyama**, Shigeo	335-0004	6-6-5 Chuo	443-6675	Bader, Axel
2.	**Arai**, Noriko	335-0004	5-9-3-409 Chuo	432-4260	Kronfeld, Anne
3.	**Atsumi**, Rumiko	335-0004	1-17-30 Rune1-213	431-2845	Stiehler, Ute
4.	**Furukawa**, Ako	335-0004	7-14-6 Chuo	437-0298	Altenheimer, Thomas
5.	**Hirata**, Yukie	335-0004	4-22-4 Chuo	432-5954	Biehl-Franze, Ruth Franze, Manfred
6.	**Imai**, Ryosuke	335-0004	2-13-20 Chuo	431-3205	Braun, Petra Trinklein, Gabriele
7.	**Kasai**, Tadashi	335-0001	2-3-20 Kitamachi	432-2111	Lenz, Karin Lenz, Dr. Ulrich
8.	**Kawashima**, Yoshinori	335-0002	5-39-14 Tsukagoshi	442-3718	Wentzel, Annika Wentzel, Gandalf
9.	**Kitazawa**, Waka	335-0005	2-19-33 Nishikicho	443-4256	Heine, Christa Heine, Volker
10.	**Komazaki,** Kazuko	335-0005	3-4-1 Nishikicho	443-3512	Grünewald, Hermann Grünewald, Jutta Stroh, Dr. Henrik Stroh, Marion
11.	**Miyano**, Tomio	330-0665	1-26-17 Shinmei Urawaku Saitamashi	822-4606	Prochazka, Thomas
12.	**Murata**, Tatsumi	333-0866	1-36-19 Shiba Kawaguchi-shi	261-9114	Pogoda, Carmen Pogoda, Nina
13.	**Nagayama**, Cyoshin	333-0851	6-14-201 Shibashinmachi Kawaguchi-shi	261-0731	Deeg, Sven
14.	**Nukui**, Tatsuyuki	335-0004	2-16-9 Chuo	445-6623	König, Jörg König, Monika
15.	**Oishi**, Keiko	335-0002	7-7-18 Tsukagoshi	431-0431	Debus, Jutta
16.	**Okita**, Masao	335-0005	3-7-32 Nishikicho	443-6830	Jung, Constanze Schorge, Frank
17.	**Saigo**, Kazue	335-0004	6-12-17 Chuo	431-9688	Haun, Cassandra
18.	**Shimonohara**, Kazuko	335-0005	5-8-12 Nishikicho	444-6527	Speck, Silvia Speck, Dr. Wolfgang
19.	**Sugita**, Misao	335-0004	3-20-21 Chuo	431-5920	Neeb, Veronika
20.	**Takamizawa**, Yoko	335-0003	2-24-5 Minamicho	433-1039	Schwalb, Denise Tschernatsch, Christoph
21.	**Takayama**, Yuzo	335-0003	2-31-2-305 Minamicho	445-1552	Sturm, Gudrun
22.	**Tanabu**, Kaori	336-0015	2957-11 Daitakubo Minamiku Saitama-shi	070- 15650825	Goldberg, Felicitas Goldberg, Martina
23.	**Tsuyumu**, Keiko	335-0004	1-17-48-1006 Chuo	431-2845	Lang, Gudrun
24.	**Ueno**, Kozue	335-0002	5-46-4 Tsukagoshi	442-8145	Bromann, Dr. Silke Holl, Dr. Hans-Peter

Impressionen des Austausches 2016

Nara – Horyuji-Tempel

Nara - Todaiji-Tempel

Kyoto –
Kifune Schrein,
Ryoanji Tempel und
Kiyomizudera
Tempel



Empfang im Bürgerhaus *von Warabi*

Gemeinsames Kochen

Bonsaikunst

Teezeremonie

Stadtpark

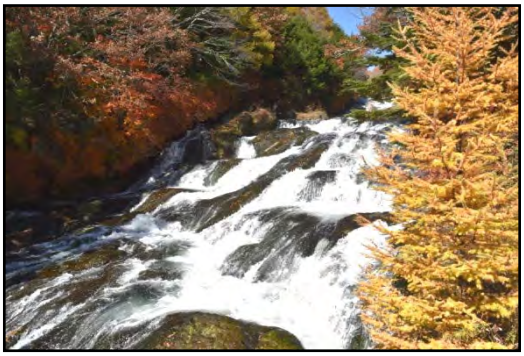
Welcomeparty

Jubiläumsveranstaltung anlässlich
40 Jahre Austausch Linden-Warabi

Stadtrundgang durch Warabi

Tokyo

Kamakura



Nikko National Park – Laubfärbung bei den Ryuzu Falls

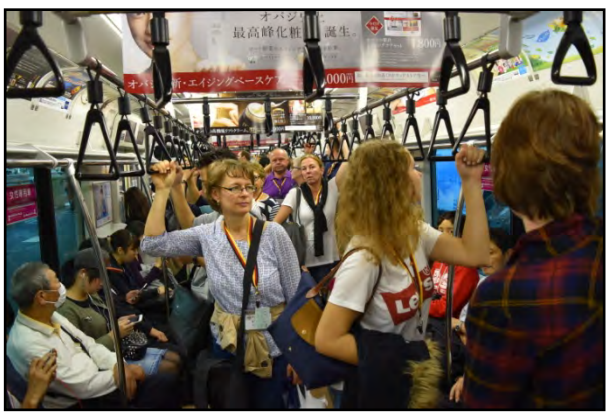
Nikko – Stätte der Tempel und Schreine

Papierherstellung in Higashichichibu

Abendessen bei Masao Okita

Tokyo – Nationalmuseum am Ueno-Park

Yanaka-Ginza



Blick auf den „Fuji“ vom Aussichtspunkt oberhalb des Kawaguchi-Sees

Fuji-Pilgerinnen

Hochzeitszeremonie am Meji-Schrein

Tokyo by night

Asakusa-Viertel von Tokyo

Time to say goodbye – Sayonara bis im Jahre 2018 in Linden

Post aus Warabi

Ryosei Tanaka, Sohn des ehemaligen Oberbürgermeisters Keichi Tanaka, wird am 3. Aug. 2016 von **Ministerpräsident Abe** zum

Senior Vice Minister of the Ministry of Land, Infrastre, Transport and Tourism in Japan (MILT).

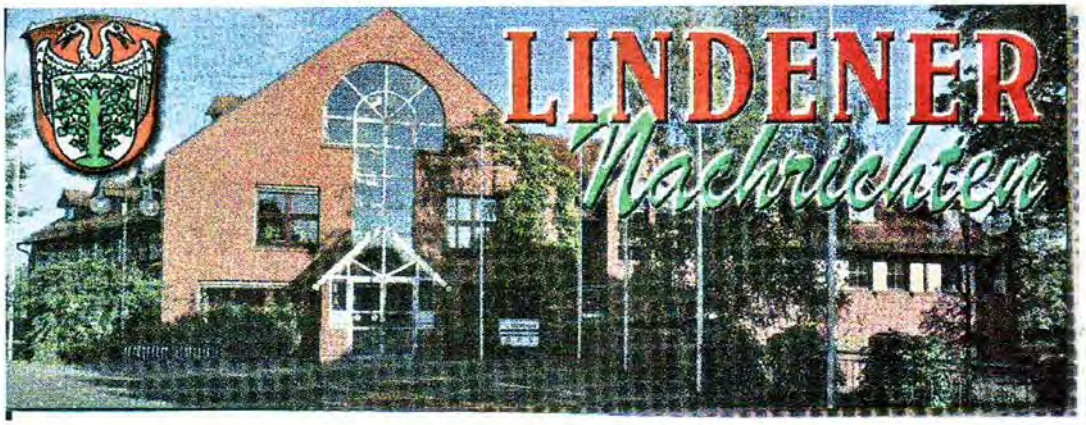
ernannt.

Wir gratulierten ihm zu der ehrenvollen Ernennung und wünschten ihm in seiner Arbeit für die Bürger Japans viel Glück und Erfolg.

Ryosei Tanaka war 1979 als Jugendlicher zum ersten Mal in Deutschland, in Linden. als Mitglied der 1. Besuchergruppe. Bei unseren Besuchen in Warabi nimmt er regelmäßig am Programm teil.

Wir gratulierten Keiichi Tanaka zum 90. Geburtstag am 2. April 2016

Keichi Tanaka war lange Jahre Oberbürgermeister der Stadt Warabi. Er hatte 1977 beim Besuch der Turnvereinsjugend vom TV 1892 Großen Linden (Vertreter Hessens beim Simultanaustausch der deutschen und japanischen Sportjugend) gegenüber Gruppenleiter Günter Weiß angeregt, einen eigenen Bürgeraustausch zwischen Linden und Warabi zu gründen. Dieses Ansinnen wurde von unserem damaligen Bürgermeister Dr. Lenz, jetzt Präsident der DJG Linden-Warabi e.V. , unterstützt. Der Bürgeraustausch wurde ab 1979 mit dem ersten Besuch von Bürgern aus Warabi, die unter Leitung des Bürgermeisters standfn, in die Tat umgesetzt. Viele Besuche des Oberbürgermeisters in der partnerstadt folgten.



Freitag, 22.4.2016

„Vater der Partnerschaft“ Dr Taizo Nakamura verstorben

„Wir haben nicht nur einen guten Freunde, sondern auch den Wegbereiter dieser einzigartigen Partnerschaft verloren“ versichert der Präsident der Deutsch-Japanischen Gesellschaft (DJG) Linden-Warabi, Ehrenbürgermeister Dr. Ulrich Lenz in einem Kondolenzschreiben an die Japanisch-Deutsche Gesellschaft (JDG) Warabi-Linden und an die Familie von Dr. Nakamura. Am 13.April ist mit Dr. Taizo Nakamura der „Vater der Partnerschaft mit Warabi“ zwei Monate vor seinem 90. Geburtstag verstorben. Zehn Jahre zuvor hatte Lenz noch als Bürgermeister Nakamura mit der höchsten Auszeichnung der Stadt Linden, dem Ehrenteller (Anm. der Redaktion: heute Ehrennadel) in Würdigung seiner Verdienste für die Partnerschaft zwischen Linden und Warabi ausgezeichnet. Bereits 2002 hatte dies Bundespräsident Johannes Rau mit der Verleihung des Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland gewürdigt. Der Verstorbene stand vom Gründungsjahr 1978 bis Februar 2001 an der Spitze des Bürgeraustauschvereins, der 1997 in die jetzige JDG Warabi-Linden überführt wurde. Bei seinem Ausscheiden als Präsident aus Altersgründen wurde der Kinderarzt zum Ehrenpräsident der Gesellschaft ernannt. Wie Nakamura bei seinen zahlreichen Besuchen in Linden, aber auch als Gastgeber bei Besuchen in Warabi stets betonte, sei es ihm eine Herzensangelegenheit, Bürger beider Städte zusammen zu führen. Insbesondere jungen Menschen sollte es ermöglicht werden, eine andere Kultur kennen zu lernen und persönliche Freundschaften in einem vorerst fremden Land aufzubauen und zu pflegen. Gerade für abgeschirmte Inselbewohner wie es Japaner nun mal sind, sei es wichtig ein Gefühl für andere Kulturen und Lebensgewohnheiten zu entwickeln, indem sie diese besuchen, erkunden und kennenlernen. So war es Nakamura, dessen Tochter selbst einige Jahre in Großen-Linden beim DJG-Ehrenpräsidenten Günter Weiß lebte und hier Deutsch studierte, stets ein Anliegen Jugendlichen neue Wege zu ermöglichen. So hat er auch abseits der Delegationsbesuche seine Hauptaufgabe darin gesehen, deutschen Studenten den Aufenthalt in Japan zu erleichtern, sei es durch die Beschaffung von Wohnungen, durch die Aufnahme von Studenten in seiner Familie, durch das Einrichten von Deutschkursen in Warabi unter Einbeziehung der dort lebenden Stu¬denten und auch durch die kostenlose medizinische Betreuung der Gäste. Beim Jugendlager 2004 in den Bergen von Shinano Sanso fungierte er ebenso wie bei zahlreichen Austauschbesuchen als Delegationsleiter. Nakamura hat Spuren hinterlassen, die noch lange weiterbestehen werden, denn er war es, der das Warabi-Linden Emblem entworfen hat, das in sich die Wappen der Städte Warabi und Linden und die Nationalfarben Japans und Deutschlands vereinigt. Zudem war er es, der zusammen mit dem ehemaligen Oberbürgermeister von Warabi, Keichi Tanaka, der über die Vereinsverbindung hinaus 2002 eine offizielle Städtepartnerschaft zwischen Linden und Warabi auf den Weg gebracht hat. Der Verstorbene hat als Schriftsteller mehrere Gedichtbände veröffentlicht, gehörte fast 60 Jahre dem Verband der Dichter der Präfektur Saitama und seit 1981 dem Japan-PEN-Clubs an. Auch verfasste er Texte insbesondere für Kinderlieder. Für den Text zu dem Lied „Warabi Ondo“ hatte er eine Goldene Schallplatte erhalten. Für seinen ehrenamtlichen Einsatz hatte ihm der japanische Kaiser den Orden „Kun 5 to Zuihosho“ sowie den Orden „Konju Hoshu“ am dunkelblauen Band verliehen. ©Foto: Thomas Wißner

Saitama Shinbun vom 17.05.2016

Der Dichter, der vielen Menschen Wärme gab

Trauer um Nakamura Taizô

Von Nakahara Michio

„Nun ist der Dichter, der die alten Zeiten kennt, so geworden wie du“, der Anruf von Herrn Nakakmura scheint erst vor Kurzem gewesen zu sein. Es war ein Anruf im Jahr 2014, als ich mir anmaß, die Erläuterungen zur „Gesamtausgabe der Gedichte Nakamura Taizôs“, die vom Doyô Bijutsusha Shuppan Hanbai Verlag [auf Gedichte spezialisierter Verlag] schreiben zu wollen. Weil er mit sehr aufmunternder Stimme sprach und lebhaft zu sein schien, erschrak ich als ich seine Todesanzeige in der Zeitung las. Es ist weil, wenn ich es in meinen Worten ausdrücken darf, einer der wenigen Dichter, der meine alten Zeiten kennt, sich ohne Vorwarnung mit den Worten „ich gehe schon einmal voraus“ verabschiedet hat.

Herr Nakamura war [m]ein Dichtergefährte, seit er 1957 den Saitama Dichterklub (die heutige Saitama Dichtergesellschaft) gründete. Herr Nakamura war ein Dichter, der als Kinderarzt über lange Jahre hinweg mit der ärztlichen Versorgung in der Region zu tun gehabt hat, während er durch seine Gedichte und Lieder vielen Menschen Herzensgüte und Wärme spendete.

Seit diesem Tag
wie weit war ich wohl gegangen
in der Stille des lauwarmen Morgens stockt der Atem
die schwerwiegende Last auf den Schultern
sich erhebend
den verbrauchten Körper,
die durchschnittene Brust
vielmals das durchstechende Wort.
(die Vergangenheit vergessend fort eilen heißt
die Gegenwart aus den Augen zu verlieren)

Sollen wir Übriggebliebenen
in unseren Körpern auch weiterhin herumlaufen?
der blasse Traum der Grausamkeit und das unglückliche Blut der Gefallenen.
Es sind die Menschen,
die weitergehen, der Atem erschöpft
Deine Last, lass sie mich bitte tragen.
(Wildnis)

Dieses Gedicht ist ein Werk, das Nakamuras Erlebnisse nach dem 2. Weltkrieg beschreibt, als Pjönjang unter sowjetischer Besatzung stand, er unterschiedliche Arbeiten verrichtete und über den 38. Breitengrad [Grenze zw. Nord- und Südkorea] entkam, es ist sicherlich keine mündliche Überlieferung und auch kein Antikriegsgedicht. Man könnte eher sagen, dass es infolge der sich im Innersten eingehämmerten Erfahrungen von Elend und der vielen Opfer des Krieges ein Mittel zum Leben ist.
„Deine Last, lass sie mich bitte tragen“, diese aus der epischen Erzählung entstandene humane Dichtkunst, das ist der Ausgangspunkt Herrn Nakamuras als Dichter und als Arzt.

Zwischen den weißen Fingern meiner Frau
rinnt der Sand
über meine Handfläche rinnt der Sand
Stücke von Erinnerungen
der Rücken badet in voller Sonne
der Wind strahlt blass
im Handteller die Wärme des Sandes
darf nicht verloren gehen
(weißer Sand)

Die Wärme des Sandes ist die Wärme des Herzens. Diese Wärme darf man nicht verlieren, sagt uns Herr Nakamura. Das ganze Leben hindurch hat Herr Nakamura dies in seinen Gedichten vermittelt und in seiner ärztlichen Praxis ausgeübt.

Sayônara Herr Nakamura Taizô.

Jedoch, man sagt, dass die Toten leben solange die Lebenden an sie denken. Deine Gestalt ist verschwunden, die Wärme aber, die du uns gegeben hast, lebt in den Herzen vieler Menschen weiter. Horch, wenn man die Ohren spitzt, hört man von oben im Himmel die Gedichte, die du geschaffen hast.

Ruhe in Frieden.

(übersetzt von Heike Glantz, Tübingen)

2016 = DAS JAHR DES AFFEN

In Japan steht jedes Jahr unter einem der zwölf Tierkreiszeichen, die ihren Ursprung in der chinesischen Kosmologie haben. 2016 ist das Jahr des Affen (申年 *sarudoshi*). Wer in einem solchen Jahr geboren ist (da sich die Tierkreiszeichen alle zwölf Jahre wiederholen, also z.B. 2016, 2004, 1992, 1980, 1968 ... usw.), gilt als willensstark und klug, wobei er/sie sich auch durch große Geschicklichkeit und Neugierde auszeichnet. Da sie daran gewöhnt sind, dass ihnen alles leicht gelingt, sagt man den in diesem Jahr geborenen Menschen allerdings nach, rasch aufzugeben und sich Neuem zuzuwenden, wenn etwas mal nicht auf Anhieb klappt. Eine gewisse Sprunghaftigkeit und fehlende Ausdauer gehören somit ebenfalls zu den typischen Eigenschaften des „Affen“.

Positive Eigenschaften:	Schläue, Vorsicht, Humor, Scharfsinn, Bildung
Negative Eigenschaften:	Intoleranz, Stolz, Eifersucht, Eitelkeit,
Berühmte Personen:	Leonnardo da Vinci, Richard von Weizäcker, Herbert von Karajan, Gerhard Schröder, Papst Johannes Paul, Fritz Walter, Sepp Meier

Nikumiso no retasu-zutsumi

(Salatrolle mit Fleisch- und Gemüsefüllung)

Zutaten (für vier Personen):

300g	Hackfleisch	1 TL	Sojasauce
50g	Frühlingszwiebeln	1 TL	Sesamöl
10g	Ingwer	1 TL	Sambal Olek
1 EL	Öl	1 Kopf	(Eis) Salat
2 EL	Zucker	1	große Möhre
2 EL	Miso	1 Pkg.	Kresse
1 EL	Sake od. Weißwein		

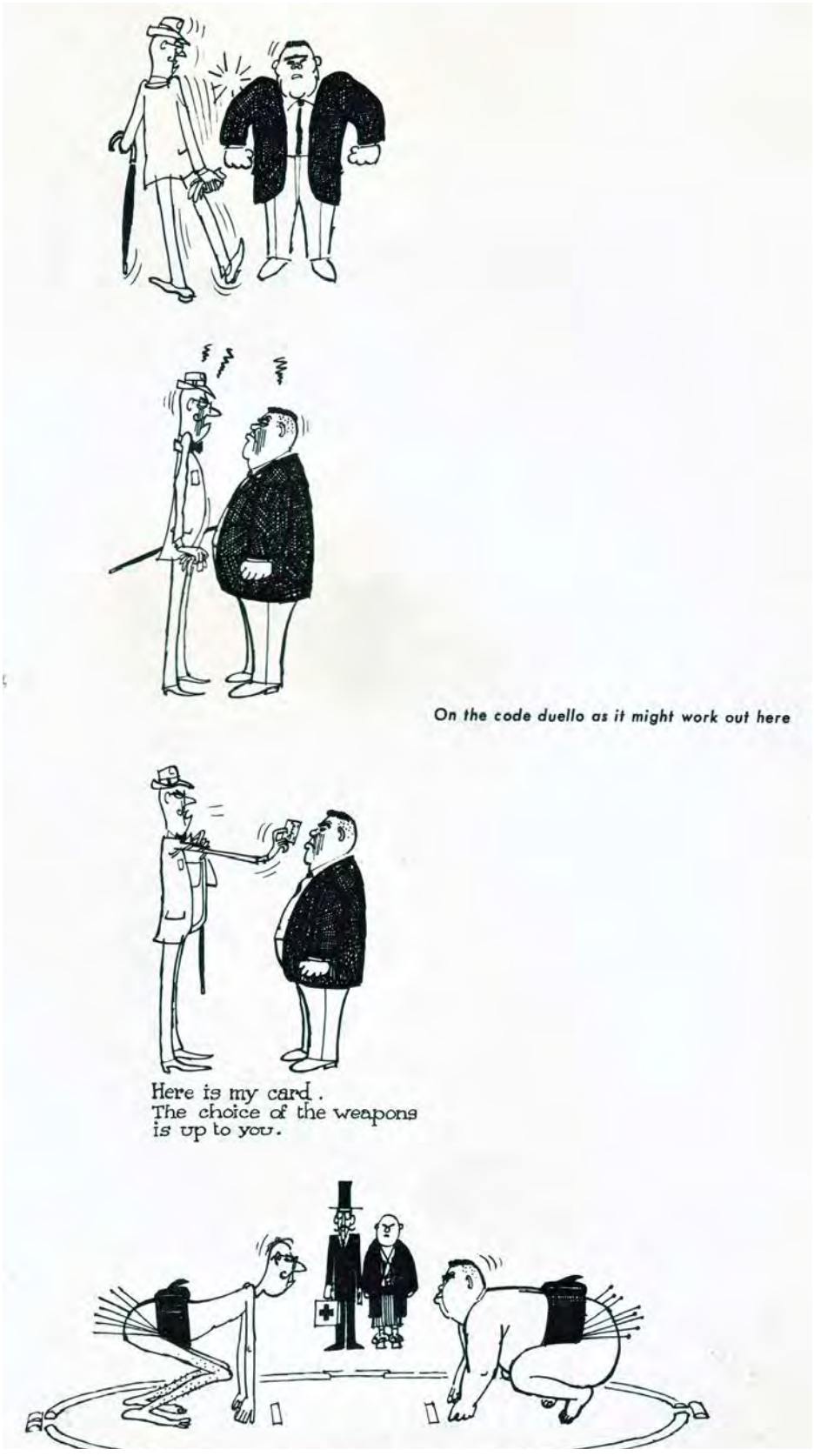
Zubereitung:

1. Zwiebeln und Ingwer fein hacken.
2. Möhre fein reiben.
3. Salat und Kresse waschen und gut abtropfen lassen.
4. Öl im Topf erhitzen. Frühlingszwiebeln und Ingwer mit Hackfleisch anbraten. Zucker, Miso, Sake und Sojasauce dazugeben.
5. Die Hälfte der Fleischmasse beiseite legen. In die restliche Hälfte Sesamöl und Sambal Olek unterrühren.
6. Salatblatt auf die Handfläche geben. Nach Geschmack Gemüse und Fleisch hineingeben.

(jb/kt)

Foto: The Better Home Association of Japan

Humoristisches aus Nippon



Traditionelle Süßigkeiten und die Kultur des Schenkens

Traditionelle Süßigkeiten und die Kultur des Schenkens

Hochzeiten, Beerdigungen und andere Feste sind immer auch Zeiten des Gebens von Geschenken. In Japan gibt es darüber hinaus viele weitere Gelegenheiten für das Machen von Geschenken, etwa bestimmte Feste zu den einzelnen Jahreszeiten, die Rückkehr von einer Reise oder einfach, um Dankbarkeit, eine Entschuldigung oder einen Gruß zum Ausdruck zu bringen. Auch überreicht man ein Geschenk, um jemanden um einen Gefallen zu bitten oder um jemanden für ein Geschenk zu danken, von dem man zuvor selbst beschenkt wurde. Süßigkeiten gelten seit alters her als sehr geeignet für ein Geschenk, um anlässlich besonderer Ereignisse im Leben Wertschätzung zu bekunden.
(Beitrag: Noritake Kanzaki, Fotos: Hitomi Takahashi)

Am Anfang stand das Teilen von Reiskuchen (moch1)

Ein Blick zurück zu den Ursprüngen des Brauchs, Süßwaren zu verschenken, führt uns zu den Reiskuchen *(mochi).* Hergestellt aus gedämpftem und gestampftem Klebreis, waren *mochi* ein wesentlicher Bestandteil der Feste, mit denen die Menschen sich für eine gute Ernte bedankten. Zugleich waren sie die üblichen Opfergaben bei Beerdigungen sowie bei Gedenkfeiern für die Vorfahren. Sobald diese Feiern vorüber waren, wurden die *mochi* an die Teilnehmenden verteilt und gemeinsam verzehrt. Dies spielte eine wichtige Rolle für die Festigung der Beziehungen aller Anwesenden untereinander.

Mit süßer Bohnenpaste gefüllte *mochi (bota-mochi* oder *o-hagi* genannt) werden noch heute zu den higan-Festlichkeiten zur Zeit der Frühlings- sowie Herbst-Tagundnachtgleiche gegessen, wenn man in Japan die Familiengräber besucht und den Seelen der Vorfahren Opfergaben darbringt. Dieser Brauch entwickelte sich zu einer weiteren Gelegenheit, bei der man gemeinsam *mochi* isst. Insbesondere in den Dörfern auf dem Land nahmen sich die Menschen früher noch Zeit und stellten in Handarbeit eine große Zahl von *bota-mochi* her, um diese dann an Verwandte und Nachbarn sowie an Menschen zu verteilen, mit denen man in irgendeiner Beziehung stand. Dieser Brauch ist heutzutage nur noch selten zu beobachten, aber noch vor zwanzig oder dreißig Jahren war er häufiger verbreitet, wie das Sprichwort aussagt:
„Higan no bota-mochi – ittari kitari" (Bota-mochi kommen und gehen während der higan-Feste)

Etwas Süßes – das bestmögliche Geschenk

Süßwaren wären ohne Zucker nicht süß. Als Anfang des 8. Jahrhunderts Zucker erstmals aus China nach Japan gelangte, schrieben die Menschen ihm auch eine heilende Wirkung zu und machten ihn so zu einer wertvollen Mandelsware. In den höheren Kreisen der Gesellschaft diente er sogar selbst oftmals als Geschenk. In der frühen Modeme gelangten dann durch den Handel mit den Niederlanden erstmals größere Mengen Zucker ins Land, die jedoch nicht ausreichten, um ihn zu einer allgemein verbreiteten Zutat in der Küche zu machen. Viele Jahre lang blieb Zucker somit weiter ein Produkt, von dem die meisten Japaner nur träumen konnten.

Die Herstellung von Zucker in Japan selbst nahm im 17. Jahrhundert ihren Anfang, etwa zu Beginn der Edo-Zeit (1603-1867), einer Periode des Friedens und größeren Wohlstands. Während dieser Zeit breitete sich auch das Trinken von Tee allgemein aus, und mit dem Tee kamen allmählich immer mehr *mochi* Snacks und süße Backwaren auf. Viele von ihnen finden sich noch heute unter den traditionellen Süßigkeiten.
Die Feudalfürsten *(daimyo)* jener Zeit kamen in der Hauptstadt Edo zusammen und nahmen in einer großen Empfangshalle im Schloss von Edo an der *kajo-Zeremonie* teil, bei der der Shogun eigenhändig große Mengen von Süßwaren anbot. Die Ursprünge dieser Zeremonie reichen bis in die Zeit zurück

der Kaiserhof und die einfache Bevölkerung den Gottheiten am 16. Juni Süßwaren darreichten in der Hoffnung, damit Unglück abzuwenden. Unter der Herrschaft des Shoguns wandelte sich dieser Brauch zu einem Event, bei dem besondere Spezialitäten in Form von süßen Speisen gereicht wurden, wenn die **daimyo** dem Shogun Treue schworen.

Binnen Kurzem veranstalteten auch die **daimyo** ähnliche Zeremonien und suchten sich dabei gegenseitig bei den Geschenken zu übertreffen. So entwickelten sich auch Süßspeisen zu hochwertigen Geschenken wie etwa Sake oder Seide. Einer höher gestellten Persönlichkeit ein Geschenk zu machen führte allerdings dazu, dass man umgehend ein Gegengeschenk erhielt. Dies stieß einen ständigen Kreislauf von Geschenken an, der eine Art Nischen-Wirtschaft ins Leben rief: einen Handel mit Geschenken, für die die **daimyo** keine wirkliche Verwendung hatten.

Bild: Links: Eine Schachtel mit traditionellen Süßigkeiten, eingeschlagen in weißes Papier, mit einer **noshi** Dekm:ation (in der rechten oberen Ecke) sowie einer roten und weißen **mizuhiki** Schnur. Die Schleife ist in einer Form des **kaeshi musubi** Knotens gebunden, bei dem die Schnur zu ihrem Ausgangspunkt zurückkehrt. Damit wird der Wunsch nach Glück und Erfolg zum Ausdruck gebracht.
Bild Rechts: Mit süßem Bohnenmus gefüllte **manju** Kuchen übermitteln selbst eine ein-fache schriftliche Botschaft. Vorne: Die identischen **kanji** bedeuten **kotobuki** ("Glück-wunsch!"). Hinten: **Manju** mit dem Namen eines Ortes und dem Symbol eines heißen Quellbades.

Reiseerinnerungen miteinander teilen

Unter der einfachen Bevölkerung waren früher Pilgerreisen sehr beliebt, die insbesondere zu den Schreinen von Ise und Konpira ftihrten. Bei der Rückkehr brachte man dann Souvenirs mit, am liebsten *hi-gashi* (ein getrocknetes Konfekt, das mit Zucker gehärtet wird) sowie *shoga* (lngwersaft, der so lange eingekocht wird, bis er hart geworden ist), da teurere Süßspeisen aus reinem Zucker für die meisten Menschen noch unerschwinglich waren. In kurzer Zeit entwickelten sich **manju** (kleine mit süßem Bohnenmus gefüllte Kuchen aus Reismehl

Bohnenmus gefüllte Kuchen aus Reismehl) mit eingebrannten Schriftzeichen oder Miven zu Verkaufsschlagern. Halbrunde *manju* mit einem eingebrannten Symbol auf der glänzenden Oberseite wurden auf diese Weise zu einem einzigartigen Objekt, das bis heute unverändert verwendet wird, um eine besondere Erinnerung hervorzurufen oder etwas anzupreisen. Vielleicht findet man in keinem anderen Land eine so große Auswahl an Snacks und Süßspeisen, die mit Bildern und Schriftzeichen verziert sind, wie in Japan.

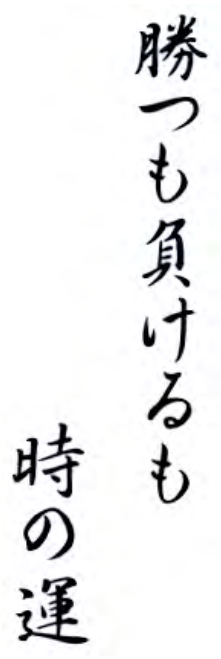
Die Verpackung als Ausdruck des Gefühls hinter dem Geschenk

Überreicht man eine Süßigkeit als formelles Geschenk, schreibt die Etikette eine Verpackung vor, die den
Anlass des Geschenks signalisiert, also entweder einen festlichen Anlass oder Anteilnahme. Dies wird durch die Auswahl des Papiers zum Ausdruck gebracht, in das das Geschenk eingeschlagen wird, zusammen mit einer *noshi* Dekoration als besonderer Note und einer *mizuhiki* Schnur zum Festbinden. *Noshi* haben ihren Ursprung in dem Brauch einer Gabe in Form eines Streifens getrockneter Abalone bei religiösen Feiern, während *mizuhiki* feine Schnüre aus buntem japanischen Papier sind.

Auf diese Weise ist die formelle Verpackung eines Geschenks von Süßem mehr als bloß ein Schutz – sie drückt, auch die Gefuhle des Schenkenden aus. Die Kunst des Schenkens, die sich in Japan ausgebildet hat, beinh4tet eine äußerst feine Sensibilität, die als ein Charakteristikum der Kultur des Landes gesehen
werden kann.

(Noritake Kanzaki ist Direktor des Instituts für die Kultur des Reisens und ein Experte auf dem Gebiet der Folklore, Gastprofessor an der Tokyo University of Agriculture und Experte im Rat fur kulturelle Angelegenheiten der Agency for Cultural Affairs der Regierung von Japan. Zu seinen Werken zählen u.a.:
Gift Giving and Travel in Japanese Culture sowie Etiquette in Japanese Culture.)

MM 2016



sIEGEN UND UNTERLIEGEN SIND SACHEN DES GLÜCKS

Katsumo makerumo tokinoun

JAEB 03.2011

1977, 1979, 1981, 1983, 1985, 1986, 1988, 1989, 1990, 1992, 1993, 1996,

History 1989

1998, 2000, 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012, 2014, 2016

30 Jahre Stadt Warabi

Donnerstag, 2. November 1989 — KREIS GIESSEN UND MITTELHESSEN

Auf Wiedersehen mit Freunden im Fernen Osten

18 Mitglieder der neugegründeten Deutsch-Japanischen Gesellschaft Linden-Warabi sind heute in Japan angekommen

Abreise der Lindener Delegation zur Jubiläumsfeier im japanischen Warabi (Foto: wi)

Linden (wi). Wenn alles planmäßig verlaufen ist, sind heute um 10.40 Uhr (3.40 MEZ) 18 Bürger aus Linden mit dem Aeroflot-Flug 583 auf dem Flughafen Narita in der japanischen Hauptstadt Tokio gelandet. Für 13 Tage werden die Mitglieder der im April neugegründeten Deutsch-Japanischen Gesellschaft Linden-Warabi in der in unmittelbarer Nähe Tokios gelegenen Stadt Warabi zu Gast sein.

Unter dem Thema »Jugend« feiert die dichtbesiedeltste Stadt Japans mit heute 73 000 Einwohnern das 30jährige Jubiläum ihrer Stadtrechte. Am 1. April 1959 wurde die Gemeinde Warabi zur 547. Stadt Japans ernannt.

Angeführt wird die Lindener Delegation von Stadtverordnetenvorsteher Walter Böhm, der für den aus gesundheitlichen Gründen verhinderten Bürgermeister Dr. Ulrich Lenz nun die Repräsentationsaufgaben erfüllen muß. Neben Mitgliedern der Deutsch-Japanischen Gesellschaft nehmen von seiten des Lindener Parlaments Stadträtin Margit Blönningen, Stadtrat Paul Breidenbach und die Stadtverordneten Hans-Eberhard Hoffmann (FWG) und Inge Schimmel (CDU) teil.

Am gestrigen Morgen ging es für die Lindener Japanfahrer von der TV-Halle aus in Richtung Frankfurt los. Nach einer Zwischenlandung in Moskau in Japan angekommen, beginnt für sie heute mit einem gemeinsamen Mittagessen mit Warabis Oberbürgermeister Keiichi Tanaka im Rathaus Warabis das offizielle Besuchsprogramm.

Am Donnerstagmorgen war für Lindens Stadtoberhaupt Dr. Ulrich Lenz das »Aus« für die geplante Japanfahrt gekommen. Ein Nierenstein mußte dem Bürgermeister operativ entfernt werden und hindert ihn nun, an dem Jubiläum in Warabi teilzunehmen.

Der vierte Besuch einer Lindener Delegation, seit Beginn der Partnerschaft zwischen dem TV 1892 Großen-Linden und Warabi im Jahr 1978, ist geprägt vom Jubiläum in dem 20 Kilometer nördlich von Tokio gelegenen Städtchen. Die Besiedelung von 75 Einwohnern pro Quadratmeter ist selbst für japanische Verhältnisse einmalig. Jedoch hat die Stadt trotz dieses Handicaps eine hohe Wohnqualität. Die Japaner sind sowieso Künstler der Miniatur, wenn man die Häuser, die Wohnungen und die Vorgärten sieht. Untergebracht sind die Warabi-Reisenden aus Linden bei Partnerfamilien.

Bereits am morgigen Freitag beginnen die offiziellen Feierlichkeiten des Stadtjubiläums mit einer großen Feier in der Stadthalle. Ein typisch japanisches Fest findet im Anschluß an den Festakt in der Stadthalle statt. Gemeinsam mit der amerikanischen Partnerstadt Warabis und den Lindenern Parlamentsvertretern findet am Samstag dann ein Internationales Forum statt. Mit einem Festzug in den großen Bürgerparks Warabis und einer Baumpflanzung enden am Sonntag die Feierlichkeiten.

Mit im Gepäck haben die Lindener Gäste eine Glocke für den Bürgerpark und als symbolisches Präsent drei Flaschen Wein des Jahrgangs 1959.

Die zweite Woche des Japanaufenthaltes ist dann für die Besichtigungsfahrten reserviert. Neben der Landeshauptstadt Tokio sind noch Ausflüge nach Katashina, Niko und Kamakura vorgesehen. Am 13. November werder die Lindener um 21 Uhr in Frankfurt zurückerwartet.

Ursprünglich sollte eigentlich erst 1993 wieder eine Gruppe aus Linden nach Japan reisen, jedoch machten die Feierlichkeiten in Warabi diese Planung zunichte. Im kommenden Jahr weilt im August zur 1200-Jahr-Feier Großen-Lindens eine große japanische Delegation in Linden. Neben diesem außerturnusgemäßen Besuch in diesem Jahr fand bereits im April des vergangenen Jahres ein Austausch statt, bei dem intensive Beziehungen zwischen den japanischen und deutschen Bürgern aller Altersstufen sich entwickelten. Trotz der stark abweichenden Mentalitäten, der Kultur fernöstlicher Prägung werden die persönlichen Kontakte in sehr herzlicher Weise weitergepflegt. Von beiden Seiten wird eine Partnerschaft angestrebt, an der sich alle Bürger von Warabi und Linden beteiligen. Daß dieses Ziel realisiert wird, dafür treten die Partnerschaftsvereine in Warabi und Linden ein.

Nunmehr liegt es an der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Linden-Warabi, sich erstmals als Verein offiziell in Japan darzustellen. Geschäftsführer Günter Weiß und die Lindener Parlamentarier werden die Lindener Bevölkerung in Japan vertreten.

History 1989

History 1989

History 1989

Gießener Allgemeine

Mittwoch, 8. November 1989

Lindener Delegation beim Stadt-Fest in Warabi-City: Am Festzug (oben links) beteiligten sich die Gäste aus Europa in der Tracht des gastgebenden Landes (oben rechts); Stadtverordneten-Vorsteher Walter Böhm überreichte Dr.-Lenz-Kollege Keiichi Tanaka eine Glocke; im Fernsehen übertragen wurde eine Podiumsdiskussion zum Thema »Schulwesen«, wobei (unten links, Mitte) Hans Eberhard Hoffmann für Linden sprach; im »Bürgerpark« pflanzten Stadtrat Paul Breidenbach und Stadtverordnete Inge Schimmel – na, was denn? – Linden (Fotos: wi)

In Warabi läutet nun eine Glocke aus Linden

Stadtverordneten-Vorsteher Walter Böhm führte 20köpfige Delegation an – Anlaß für Japan-Besuch war das Stadt-Jubiläum

Linden (wi). Mit dem Aufstieg von 1200 farbenprächtigen Luftballons in den Himmel über Warabi in Japan erging ein erster symbolischer Glückwunsch an Großen-Linden, wo 1990 die 1200-Jahr-Feier »gehalten« wird. Ebenfalls war dies am Sonntag die Aufforderung an die Bürger der Partnerstadt Lindens, sich an einem Deutschland-Besuch 1990 zu beteiligen.

Bereits am Freitag hatte Stadtverordneten-Vorsteher Walter Böhm, an der Spitze einer 20köpfigen Delegation der Deutsch-Japanischen Gesellschaft (DJG) Linden/Warabi, gegenüber Oberbürgermeister Keiichi Tanaka eine Einladung zur 1200-Jahr-Feier ausgesprochen.

Geprägt war der erste Teil der noch bis Sonntag dauernden Japan-Reise von den Feierlichkeiten aus Anlaß der Verleihung der Stadtrechte an Warabi am 1. April 1959, der 547. Stadt im »Land der aufgehenden Sonne«. Mit einem großen Volksfest, einer dreistündigen Fernsehdiskussion sowie einem Festzug durch die Straßen der am dichtesten besiedelten Stadt Japans feierten die Bürger ihr Stadtjubiläum. Am Festzug waren mit Helmut Jonas, Gottfried und Inge Schimmel, Hannelore Theimer sowie Guenter und Agnes Weiß auch Lindener beteiligt, die vor allem durch ihre japanische Kleidung für manchen Lacher sorgten. Neben dem Pflanzen eines Baumes im Bürgerpark am Sonntag fand am Freitag während des Festakt die Übergabe einer Glocke als Gastgeschenk der DJG statt. Die Feiern standen unter dem Motto »Jugend«.

An der Fernsehdiskussion nahm als Lindener Hans-Eberhard Hoffmann teil. Diskussionsthema für Prof. Antony Wicky von der Universität Tokio, Warabis Schuldirektor und »Miß Carpenter« als Vertreterin der amerikanischen Partnerstadt Warabis war das »japanische Schulsystem«. Dazu muß man wissen, daß Schulen in Japan räumlich und inhaltlich den Kommunen unterstehen. Bedingt durch einen »Fulltime-Job« macht sich derzeit ein immer größerer Frust bei der Jugend bemerkbar, der nicht zuletzt in Aggressivität, Drogen und Alkohol mündet. Der japanische Jugendliche geht täglich von 8 bis 19 Uhr zur Schule, besucht anschließend sogenannte Prüfungsschulen, die auf Schulabschlüsse vorbereiten, und er ist an Sonntagen auf sportlichem Gebiet für seine Schule im Einsatz. Samstagsschule ist in Japan selbstverständlich. Da zeigten sich die Japaner vor allem erstaunt, wie es in der Bundesrepublik möglich sei, bei Halbtagsunterricht Qualifikationen zu erlangen. Auch durch ein fast schon militärisch anmutendes Schulwesen – man trägt noch Uniformen – ist ein kollegiales Lehrer-Schüler-Verhältnis nicht möglich. »Elternmitarbeit« ist in Japan nicht bekannt. Prof. Wicky nannte es erwiesen, daß ein japanischer Jugendlicher nach sechsjährigem Englisch-Unterricht nicht in der Lage sei, diese Fremdspache anzuwenden, weil der Englischunterricht in japanischer Sprache abgehalten werde.

Wie Hans-Eberhard Hoffmann, der für den erkrankten Bürgermeister Dr. Ulrich Lenz kurzfristig eingesprungen war, mitteilte, will 1990 eine Delegation japanischer Schulpolitiker nach Linden kommen und sich das hessische Schulsystem und das anderer Bundesländer anschauen. Warabi will den Schülern mehr Interesse an der Schule vermitteln, wozu sich auch das Arbeits- und Familienleben ändern muß. Eine große Schulreform steht Japan im nächsten Jahrzehnt bevor.

Bereits kurz nach Ankunft in Warabi hatte Stadtverordneten-Vorsteher Walter Böhm Warabis Oberbürgermeister symbolisch für das Städtejubiläum drei Flaschen deutschen Weines, Jahrgang 1959, überreicht. Im Bürgerpark wurde die Lindener Glocke auf einem von Japanern angefertigten Geläutstuhl angebracht. An der Baumpflanzaktion am Sonntag waren mit Inge Schimmel, Stadtrat Paul Breidenbach, Stadtverordneten-Vorsteher Walter Böhm und Stadträtin Margit Blönningen Vertreter aus Linden beteiligt, die Lindenbäume dort pflanzten, wo vor 18 Monaten ein großer Brunnen von einer Lindener Delegation enthüllt worden war.

Gemäß dem Jubiläumsthema »Jugend« wurde vor der Bürgerhalle ein Gemälde enthüllt, das in japanischer, deutscher und englischer Sprache die Aufschrift trägt: »An die Zukunft der tragenden Kinder!« Es zeigt als Strichfiguren einen Erwachsenen mit zwei Kindern. Mit einer internationalen Party endete am Sonntag die Feier des Städtejubiläums.

In die neuerstellte Residenz hatte Oberbürgermeister Tanaka Vertreter des Lindener Parlaments und Vorstandsmitglieder der DJG geladen. In dieser Woche ist ein Sightseeing-Programm vorgesehen, das die Lindener in die benachbarte Landeshauptstdt Tokio, nach Nikko und zum Kawaguchi-See in der Nähe des Fujiyama führt. Gestern wurden in Warabi ein Altersheim, eine Mittelschule und eine Müllverarbeitungsanlage besucht. Eine japanische Party am heutigen Donnerstag gehört ebenso zum Abschlußprogramm wie am Samstag eine Ausflugsfahrt nach Kamakura. Am Montag wird die Gruppe in Linden zurückerwartet.

Besondere Geburtstage

Wir gratulieren ganz herzlich

zum **90. Geb. (Jahrg. 1926)**

Prof. Wolfgang Lindenborn 24.07..

zum **85. Geb. (Jahrg. 1931)**

Ludwig Arnold	19.09.

zum 80. Geburtstag (Jahrg. 1936)

Ria Merte	28.05.
Hilde Brandl	23.07.
Bernd Müller	12.09.

zum 75. Geburtstag (Jahrg. 1941)

Dr. Wolfgang Spreck	27.04.
Anke Soltkahn	11.05
Frauke Schellenberg	18.12.

zum 70. Geburtstag (Jahrg. 1946)

Norbert Dietrich	25.03.

zum 65. Geburtstag (Jahrg. 1951)

Christa Heine	01.03.
Volker Heine	26.06
Thomas Prochazka	01.10.

Die Lebensspanne ist dieselbe, ob man sie lachend oder weinend verbringt.

(Japanische Weisheit)

Neue Mitglieder

Wir begrüßen die neuen Mitglieder

(Eintritt im Jahr 2016)

Schäfer	Joh.-Sebastian
Schrems-Gorr	Gabriele
Gorr	Ulrich
Gath	Renate
Retzer	Patrick
Stiehler	Ute
Biehi-Franze	Ruth
Franze	Manfred
Debus	Jutta
Wentze1	Gandalf Steffen
Pogoda	Nina
Tschernatsch	Christoph
Schwalb	Denise
Goldberg	Fe1icitas
Goldberg	Martina
Jung	Constance
Kronfeld	Anne
Weller	Hans
Grünewald	Hermann
Grünewald	Jutta

Wir freuen uns auf Ihre Mitarbeit und Beteiligung an unseren Aktivitäten.

Wir trauern um unsere verstorbenen Mitglieder

†

Helga Wagner
Prof. Wolfgang Lindenborn

†

Wir werden Ihnen ein ehrendes Andenken bewahren

Sonntag, 15.1.2017 - Shinnenkai (Neujahrstreffen)

Der **Vorstand** möchte mit Ihnen, den **Mitgliedern und Freunden der DJG**, das erfolgreiche Neujahrstreffen am

Sonntag, dem 15. Januar 2017, ab 18.00 Uhr,

feiern. Die Veranstaltung, zu der wir recht herzlich einladen, findet statt in den

Lindener Ratsstuben im Stadtzentrum in Linden.

Es wäre schön, wenn Sie auch Ihre Freunde und Bekannte mitbringen würden. Neujahrstreffen haben in Japan eine große Tradition. Mit dem "**Shinnenkai 2017**" wird zugleich nach dem **"Japanischen Horoskop"**das Jahr des **Hahnes** begrüßt..

.

Der Abend beginnt mit einem Buffet, ergänzt um japanischen Köstlichkeiten Danach wird der uns wohl bekannte **Pianist Satchin Kanse** mit seiner Schwester **Sarika (Geige)**, den Abend mit klassicher Musik untermalen. Der Kostenbeitrag für das Buffet ist wie bisher **20,00 EURO** pro Person.

Um die Veranstaltung entsprechend vorbereiten zu können, bitten wir Sie um Anmeldung in Form der Überweisung des erwähnten Betrages auf das Konto der DJG Linden-Warabi. Dieses muss bis zum **12. Januar 2017** an die folgende Kontoverbindung erfolgen:

DJG Linden-Warabi e.V. Sparkasse Gießen, IBAN DE02513500250240007581, BIC SKGIDE5F.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Sonntag, 19.3.2017 - Mitgliederversammlung

Wir **laden** herzlich ein zur **ordentlichen Mitgliederversammlung** über das **abgelaufene Geschäftsjahr 2016**. Sie findet statt am

Sonntag, 19.3.2017, um **16.00 Uhr**,
in den
Lindener Ratsstuben im Stadtzentrum in Linden.

Vorgesehene Tagesordnung.

1. Begrüßung,
2. Konstituierung
3. Bericht des Vorstandes
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Entlastung des Vorstandes
6. Turnusmäßige Neuwahlen (tw. Vorstand und 1 Kassenprüfer-in)
7 Austausch 2016 in Warabi - Rückblick
8. Mitteilungen und Anfragen

Anträge und Anfragen zur Versammlung sind bis **11.3.2017** schriftlich an den Vorstand zu richten.

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung bietet ein Lichtbildervortrag über die Reise 2016 nach Japan die gute Gelegenheit, sein Wissen und Träumen über Japan zu vertiefen.

Wir würden uns über eine zahlreiche Beteiligung sehr freuen.

Vereinsinterna / Impressum

Vereinsinterna

Präsident: Dr. Ulrich Lenz

Geschäftsstelle: Schillerstr. 9

35440 Linden

Telefon : 06403 / 5670

E-mail-Adresse: gwdjg@t-online.de

Homepage: www.djg-linden-warabi.de

Bankverbindung:

Kreditinstitut:	Sparkasse Gießen
IBAN	DE02 5135 0025 0240 0075 81
BIC	SKGIDE5F
Inhaber**:**	DJG Linden-Warabi e.V**.**

Jahresbeitrag:

Erwachsene	EURO	18,00
Familie (2 Personen)	EURO	30,00
Familie (ab 3 Personen)	EURO	37,00
Jugendliche bis 18 Jahre	EURO	9,00

Vereinsregister: Amtsgericht Gießen, Nr. 1741

Konto: Sparkasse Gießen: IBAN DE02 5135 0025 0240 0075 81,

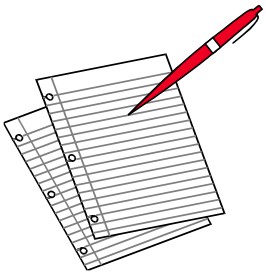
Impressum

Herausgeber: Deutsch-Japanische Gesellschaft Linden-Warabi e.V.

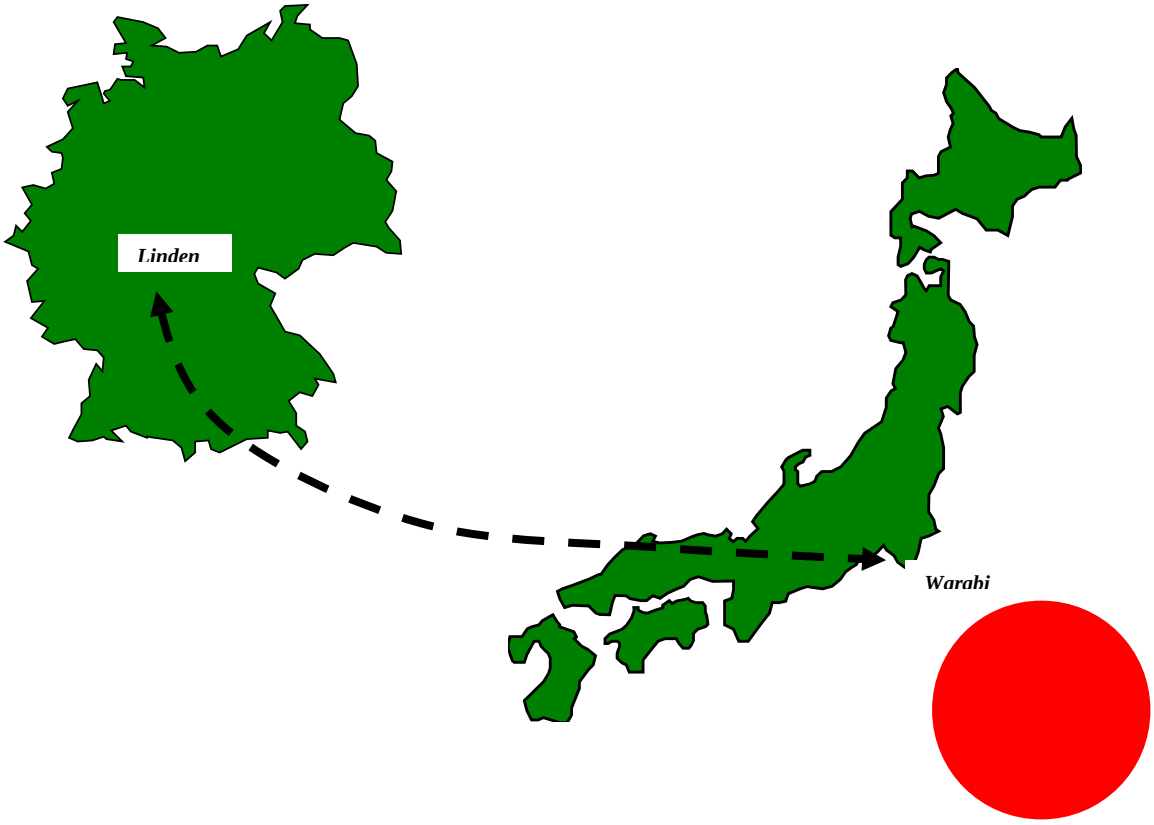
Verantwortlich für den Inhalt: Günter Weiß

Layout und Gestaltung: Günter Weiß

Redaktionsschluss: 15.12.2016



Stadt Linden



Stadt

Warabi